

Sterile Arterien zur Umhüllung bei der Sehnennaht Gallertröhrchen

Sterile Arterien zur Umhüllung bei der Sehnennaht.

Um zu verhindern, dass fremdes Gewebe sich in die Sehnennaht hineindrängt, hat sich zur Umhüllung dieser Nähte, besonders bei starken Sehnen, die Anwendung von Arterien sehr gut bewährt.

Um die Resorption des fremden Körpers zu verzögern, und dadurch die Naht möglichst lange zu schützen, sind die Arterien mit Jod behandelt. Es handelt sich in diesen Fällen um die Illiaca des Rindes. Ihre Gerbung schliesst gleichzeitig eine gute Desinfektion in sich und hat sich bis jetzt ganz gut bewährt.

Gallertröhrchen.

In einer Arbeit über die Regeneration des entarteten Nerven, D. med. W. No. 25. 1917, die sich im Wesentlichen mit den histologischen Vorgängen beschäftigt, schreibt Herr Prof. Edinger über die Agarröhrchen das Folgende:

»Im Februar 1916 habe ich den Vorschlag gemacht, zwischen das zentrale und das peripherische Stück eines getrennten Nerven eine mit einer gallertigen Substanz gefüllte Röhre zu schalten. Dem lag theoretisch der Gedanke zugrunde, dass die zentrale Faser allemal auswächst, wenn ihr kein Widerstand entgegensteht, etwas, was experimentell oft nachgewiesen war. Unbekannt war, wie lange das zentrale Stück werden kann ohne Beihilfe des peripherischen, unbekannt, ob auch gerade Agar, das als Zwischensubstanz versucht wurde, das geeignetste als Füllmasse wäre. Das wurde auch nicht verschwiegen, auch zunächst von Tierversuchen abgesehen, weil es eben darauf ankam zu erfahren, wie das Verhalten am Menschen sich gestaltete. Inzwischen habe ich, experimentell trefflich unterstützt von den Herren Enderlen und Lobbenhofer in Würzburg, zahlreiche Tierversuche mit der Silbermethode Bielschowskis nachprüfen können, habe auch klinische Erfahrungen gesammelt und habe dabei erfahren müssen, dass Agar leider total versagt, weil es in Kochsalzlösungen — und wohl auch im Serum — durch Diffusion knorpelhart wird. Das war schon im Sommer 1916 erkannt, und ich habe die ausführende Firma Braun in Melsungen, der ich für ihre nicht erlahmende Hilfe bei den zahlreichen Versuchen sehr dankbar bin, sofort davon in Kenntnis gesetzt. Auf Enderlens Wunsch hin unterblieb damals eine literarische Mitteilung, weil ein besseres Verfahren in Aussicht stand und dieses zugleich mit dem Zurückziehen des ersten Vorschlages ver-

öffentlich werden sollte. Inzwischen haben die Herren Spielmeyer und Wollenberg mitgeteilt, was wir aus ganz den gleichen Präparaten, wie jene sie abbilden, gut bekannt war, dass die Nerven nicht durch das Agar hindurch wachsen, dass ihre Enden vielmehr Neurome bilden. Der Agar zerfällt in Kugeln, diese werden von Fresszellen aufgenommen, und durch die frei werdenden Räume ziehen dann nur zuweilen einige wenige Fasern. In voller Uebereinstimmung mit mir haben dann, die Spielmayersche Mitteilung beantwortend, Enderlen und Lobbenhofer das alles mitgeteilt, sie haben dann darauf hinweisen können, dass in den Hundeversuchen, die wir anstellten, eine Füllung mit Eigenserum des Tieres ganz andere Resultate gab. Hier wurde ein mehrere Zentimeter grosser Zwischenraum glatt von den reichlichsten Fasern durchwachsen. Diese Versuche, speziell auch ihre Uebertragung auf den Menschen, sollen später, wenn man genügende Erfahrung hat, mitgeteilt werden. Irgendeine Polemik zwischen den Würzburger Herren und mir, wie es nach der Wollenbergschen Mitteilung scheinen möchte, besteht natürlich nicht, wir arbeiten zusammen dem gleichen Ziele zu.
